

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 78.

Landesberg a. W., Dienstag den 6. Juli 1875.

56. Jahrgang.

Ueberschwemmungen.

Noch sind die Unglücks-Nachrichten aus Süd-Frankreich nicht verhallt, und schon liegen neue Berichte über wahrhaft schauerliche Verheerungen vor, welche durch Wolkenbrüche in verschiedenen Provinzen Oesterreich-Ungarns angerichtet worden sind.

Aus Prag vom 26. Juni wird gemeldet: Heute Nacht entluden sich wiederholt Wolkenbrüche über der Gegend von Vraun. Dieselben bewirkten ein massenhaftes Eindringen von Wasserströmen in den Prager Fabrik-Ort Smichow, wo das Wasser zwei Fuß hoch in den Straßen stand, und in Gewölbten, Parterre-Räumen und Fabriken großen Schaden anrichtete. Die Wasserströme stürzten von den umliegenden Höhen so plötzlich in die um Smichow gelegenen Vororte, daß die Bewohner eiligst aus den Häusern auf die Anhöhen flüchten mußten, um das nackte Leben zu retten. Haus-Einrichtungstücke wurden durch die Thüren und Fenster weggeschwemmt. Die nach Smichow einmündenden Straßen sind unfahrbar; quer über der Pilsener Straße bei Kostsch liegen hingeschleuderte Mauern. In Motal, Zinowitz und Dejwitz sind große Verheerungen an Häusern, Straßen, Feldern und Gärten angerichtet.

Ueber die Zerstörung von Wasserfluthen im Puster-Thal schreibt man der „A. Z.“ aus Villach vom 27. Juni: „Das ganze Thal ist ein Bild der Zerstörung aller technischen, landwirtschaftlichen und sonstigen Kulturen. Noch heute ist es halbstundenweit verschwemmt, zu Morast geworden, mit enormen Felsblöcken überstreut, von breiten Wuhströmen durchzogen, tief zerrissen, die Felder begraben, die Bäume hoch hinauf mit Schlamm überzogen, Hunderte gebrochen, die Feldsäune niedergelegt, die Häuser halb weggerissen, daß man hinein in deren eiligst verlassene Räume blickt, aus denen die Bewohner eben noch das nackte Leben gerettet haben. Denn bei allem Unglück ist doch wunderbarerweise kein Menschenleben zu beklagen; dagegen kann man hier in Villach erzählen hören, wie schaurig und unsäglich traurig aller denkbare Hausrath, vermisch mit erfrorenem Vieh, auf den empörten Wellen des Stromes dahergeschwommen, ohne daß man helfen konnte. Es giebt bäuerliche Besten, denen geradezu ihr ganzes Grund-Eigenthum bis auf die letzte Feld- und Wiesenecke erloschen, durch die gleichzeitig darüber ergossenen Schlamm-Lawinen für immer vernichtet ist. Eine ganze lange Strecke hat die Drau sich für einen fluthbreiten Arm ein ganz neues Bett ausgewühlt. Die trefflich angelegte und höchst solide große Landstraße ist viertelstundenlang

in Ueberschwemmungs-Massen versenkt und an andern Stellen so gänzlich vernichtet, daß für den jetzigen Verkehr ein vollkommen neuer Weg an der Berglehne empor provisorisch hergestellt wurde, oder eigentlich hergestellt wird. Der Centralpunkt dieser äußersten Zerstörung der Thalsohle ist Nikolsdorf. Das Zerstörungs-Terrain durchzog die Eisenbahn in der Hauptsache auf einem Damme. Unfahrbar für den Betrieb ist derselbe bis Ober-Drauburg von Vinz an durchaus, und um die Schäden so weit zu begreifen, daß man wieder Züge gehen lassen kann, rechnen die Techniker mindestens zwei Monate, um alle Nebenarbeiten herzustellen dagegen drei bis vier Monate. Etwas Bestimmtes kann jedoch überhaupt noch gar nicht gesagt werden, da man zu den schlimmsten Zerstörungstellen noch nicht einmal besichtigend herandrängen konnte. Was man davon vom Fahrweg aus erblickt, ist unfagbar entsetzlich. Zwei Brücken ragen halb abgebrochen aus dem Schlamm und Fluthen-Chaos hervor, lange Strecken ist der Bahnkörper einem von Geflühen zerfetzten Festungs-Ball zu vergleichen, anderwärts fehlt er ganz, und die Schienen mit sammt den Schwellen schweben wie gigantische Leitern in freier Luft, oder lehnen der Länge nach umgeworfen an den Ueberresten der Erd- und Steinbauten. Noch anderwärts strecken die ineinander gewirrten Schienen und Schwellen ihre Enden aus dem Schlamm und Wasser-Chaos empor, das nicht sinkt, da die Regengüsse auch jetzt noch ungemindert fortbauern, und das zum Ueberfließen geschwellte Bett der Drau kein Wasser in seine hochgehenden Fluthen aufnimmt. Ein Bahnwärterhaus steht geradezu wie halbdurchschnitten im Wasser. An der Herstellung der Bahn selbst kann man momentan noch gar nicht arbeiten, sondern nur dazu vorbereiten, sogar die Herstellung einer ganz neuen Trace auf der zerstörten Strecke ist in Frage. Und es regnet noch immer und immer wieder, keine Bergspitze legt den Wolken-Mantel ab, kein Wind will kommen, um Schnee auf die Höhen und Sonnhenschein in die Thäler zu bringen.“

Die neueste Unglücks-Botschaft kommt aus der Hauptstadt Ungarns, Ofen-Pest. Die „A. Z.“ bringt unter dem Datum des 27. folgenden amtlich festgestellten Bericht: „Seit Menschengedenken, seit Jahrhunderten vielleicht hat — wenigstens bei uns — kein Orkan so verheerende Wirkungen verübt, wie derjenige, welcher gestern über die Städte Pest und Ofen hinweg. Den ganzen Samstag über herrschte eine brennende Hitze. Kein Wölkchen war am ganzen Horizont bemerkbar. Um 7 Uhr Abends aber bewölkte sich der Himmel, und gleich darauf erhob sich ein mähtiger

Wind. Diesem folgte vorerst ein Plagregen, und hinterher stellte sich ein Hagel-Eall ein, der bald solche Dimensionen annahm, daß alle Fenster Scheiben, welche dem Aprall des Windes ausgesetzt waren, zertrümmert wurden. Die Schlossen erreichten endlich eine Größe von anderthalb Zoll in der Länge und einem Zoll in der Dicke. Der Hagelschlag zerstampfte sämmtliche Weingärten, Kukuruz-Felder und entblätterte die Bäume. Schon glaubte man — als sich die Sonne wieder blicken ließ — daß das Wetter ein bloß vorübergehendes gewesen sei, als um 8 Uhr der Sturm von Neuem losbrach, und nun erst folgte das entsetzliche Unglück. Bis Mitternacht wüthete der Orkan; der Regen fiel in so dichten Strömen, daß er ganze Häuser in die Donau schwemnte. Dief bildet bekanntlich ein von den 700 bis 1000 Fuß hohen Hügeln Blocke-Berg, Adlers-, Schwaben-, Johannis-, Linden- und Gais-Berg halbkreisförmig umrahmtes Thal, welches durch einen mit der Donau zwar parallel laufenden, jedoch in dieselbe mündenden „Teufels-Graben“ benannten Sturzbad durchzogen wird. In diesen fließen alle Glehbäche dieser Berge. Seit einiger Zeit arbeitet man allerdings schon an der Regulierung des Teufels-Grabens, doch ward die Arbeit bisher bloß so einseitig betrieben, daß weiter gar nichts gemacht wurde, als daß man ihn an der Christinenstädter Seite zu überbrücken, bezw. zu überdachen begann. Bei dem gestrigen Orkan schwoll der Teufels-Graben jedoch zu einem mächtigen Flusse an, der von den Ofener Wein-Gebirgen eine Unmasse Lehm und Steine, die mitunter ein Gewicht bis zu dreißig Centnern hatten, mit sich führte. Diese kompakte Masse versperrte schließlich ungefähr gegen 11 Uhr in der Nacht den bereits überdachten Kanal. Die fortwährend heranströmende Wasserfluth, aus einer Höhe von tausend Fuß kommend, suchte sich nun alle möglichen Wege in das Thal und stürzte auch mit solcher Gewalt in den Teufels-Graben, daß es die an der Ofener Donau-Zeile an der Mündung dieses Grabens gelegenen Häuser wie Bälle in die Luft schleuderte. Zum Glück hatten die Bewohner dieser Gebäude ihre Wohnungen schon früher verlassen, weil ein Theil des an dieser Stelle gemauerten Grabens vorher schon eingestürzt war. Die Unglücklichen konnten aber dennoch nur durch die Feuerwehr gerettet werden. Sämmtliche Bewohner flüchteten sich nämlich in die Stock-Wohnungen des Vordertraktes, der glücklicherweise verschont blieb, hatten aber dadurch augenblicklich keinen Ausgang. So mußten sie alle einzeln von den Feuerwehr-Leuten auf schleunigst herbeigeschafften Leitern herabgetragen werden. Ein in der Hauptgasse gelegenes Haus stürzte ebenfalls zu-

Das Testament.

Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

Der Arzt, dem diese Reden von Wichtigkeit schienen, ließ darauf Dr. Schellhorn und den Consul in das Nebenzimmer rufen, und theilte ihnen buchstäblich mit, was er gehört. Zugleich bat er sie, in der Nähe zu bleiben, da möglicherweise der Patient noch Weiteres reden könne, wodurch die Aufschluß und Licht in der Sache erhalten würden.

Kaum war er wieder in das Krankenzimmer zurückgekehrt, als Herr Ewald in die Höhe fuhr, unruhig umher blickte und dann hastig sagte:

„Meine Frau soll den Kasten nicht haben — hören Sie, sie soll es nicht — sie will ihn verbrennen — weil sie und Hugo das Geld behalten wollen. Nehmen Sie ihn — Sie — die Kleine will ihn öffnen — ihre schwarzen Augen —“

Hier schien abermals der Schlaf sich des Bequälen zu erbarmen, und der Arzt flüchte ihm dazu noch einige beruhigende Tropfen ein, damit seinen überreizten Nerven wenigstens eine kurze Erholung zu Theil werde.

Als die voll Spannung Harrenden auch diese Rede vernahmen, tauschten sie einen bedeutungsvollen Blick, und der Anwalt sagte:

„Wir sind Ihnen zu vielem Dank verpflichtet, Herr Doctor, denn Sie haben uns einen wichtigen

Dienst geleistet. Sobald Sie den Kranken verlassen können, sollen Sie den ganzen Sachverhalt erfahren.“

Sie gingen darauf zu den Frauen zurück, die unterdessen sich mit der Kranken Josepha beschäftigt hatten, deren Pflege sie übernommen, und eintretend sprach der Notar:

„Ich kann Ihnen schon jetzt Glück wünschen, Fräulein Eshorn! Die fraglichen Papiere sind in dem Kasten, Ihr Onkel oder Herr Ewald hat in seinen Fieberphantasien ein hinlängliches Geständnis abgelegt. Da aber einige Formlichkeiten zu beobachten sind, denn es muß auch ein Anwalt für die Familie Ewald zugegen sein, so wollen wir uns erst diesen Nachmittag überzeugen, wo ich einen meiner Kollegen mitbringen werde. Bis dahin leben Sie wohl und versuchen, so viel Sie können, sich für weitere Verhandlungen zu stärken.“

Da in Folge der vielen Aufregungen, die Johanna seit vierundzwanzig Stunden erlebt, sie ungewöhnlich bleich und angegriffen ausah, so überredete sie Frau Gerloff, sich durch einige Stunden Schlaf zu stärken. Sie befolgte diesen Rath, allein sie vermochte nur momentan die Augen zu schließen, und kaum hörte sie Männertritte auf der Haustreppe, als sie auch schon mit dem Kasten in das Zimmer eilte.

Nachdem Dr. Schellhorn seinen Kollegen vorgestellt, sprach er mit dem Ernste, den diese wichtige Angelegenheit erforderte:

„Und nun, mein Fräulein, lassen Sie uns zu dem

für sie so verhängnißvollen Werke schreiten, und öffnen Sie uns das Schloß der Kasten, damit wir sehen, ob er ein Testament Ihres verstorbenen Vaters enthält.“

Wenngleich bebend vor Aufregung, daß der entscheidende Moment gekommen, trat doch Johanna entschlossen an den Tisch, drückte mit zwei Fingern auf die silbernen Buchstaben, wodurch ein Stück an der hölzernen Verkleidung der Vorderseite zurücksprang, dadurch wurden zwei kleine Stahlplatten bloßgelegt, ein zweiter Druck auf diese, der Deckel flog zurück und — der Inhalt lag wohlbehalten vor ihnen.

„Das ist ja fast ein Wunderwerk zu nennen!“ sprach überrascht die Consulin. „Und von Deinem Vater selbst hast Du dies Meisterstück erlernt, liebe Johanna?“

„Ich habe diesen Schreibkasten unzählige Male geöffnet und geschlossen, Frau Gerloff; auch noch an dem Tage, als uns mein Vater auf ewig verließ,“ entgegnete das junge Mädchen, in dessen dunklen Augen Thränen perlten.

Unterdeß hatte Dr. Schellhorn begonnen, den Inhalt des Kastens genau zu prüfen. Anfänglich fand er Geschäftsbriefe in deutscher und spanischer Sprache, darauf Familiendokumente und endlich ein vergilbtes Packet, das ihm als das Gesuchte erscheinen mußte, denn er löste schnell den Umschlag, schlug es auseinander, ließ forschend seine Augen über den Inhalt desselben hingleiten und blickte endlich nach der Unterschrift.

ammen, und dessen Trümmer wurden in die Donau geschleudert. Hierbei fand der Sohn eines Wirthes seinen Tod. Eine Müllerin hatte eben ihre Enkelin auf dem Arm, als die Katastrophe eintrat. Beide wurden von der Wasserfluth in die Donau gespült, wo sie spurlos verschwanden. Eine Frau stand im Hof, als die Wogen hereinstürzten, sie forttrifften und nicht mehr freigaben; sie ertrank. Ein junges Frauenzimmer in weißer Kleidung wurde ebenfalls der Donau zugeschwemmt; sie suchte um Rettung, doch im nächsten Augenblicke war sie schon in den Fluthen verschwunden. Dann kamen zwei Mädchen, aber bereits todt, herabgeschwommen, welche kostbaren Schmuck auf sich trugen. Die Restauration des Raizen-Bades stürzte ein und begrub einen Zuckerbäcker-Gehilfen und einen Bäcker. Der Restaurateur konnte nur mit Mühe gerettet werden. Die Wasserströmung brachte so urplötzlich in die Wohnungen, daß z. B. in dem in der Attila-Gasse befindlichen „Zum Balfisch“ benannten Hause 6 Personen auf der Stelle ertranken. Zwei Hand-schuh-Näherinnen (Schwehern) hielten sich, als Leichen aufgefunden, noch trampfhaft umklammert. Im Nachbarhause sind zwei Personen ertrunken. Am Blocksberge wurden 3 Häuser in die Christinenstadt herabgeschleudert. Zwei Damen und ein Herr kamen durch den Teufels-Graben etwas später daber geschwommen und jammerten nach Rettung, doch war dieselbe nicht möglich. Auch sie fanden ihren Tod in der Donau. Ein Maurer in der Attila-Gasse ertrank in seiner eigenen Wohnung. In die Drafsche Aktien-Ziegelei, außerhalb des Stadt-Neierhofs, schlug der Blitz ein, und das Gebäude verbrannte bis auf den Grund. Nichts konnte gerettet werden. Das Wasser verbreitete sich mit solcher Vehemenz und Gewalt, daß es selbst die Zahnrad-Bahn zerstörte und ihre Waggons, wie wenn sie aus Kork wären, davontrug. Das fest und solid gebaute Geleise ist vollständig zertrümmert. Die Mauer des Garnison-Spitals ist vom Sturme wie abgestrikt hinweggesetzt, und die mehrere Centner schweren Steine sind auf die Nachbar-Dächer geschleudert worden. Es liegen in manchen Häusern noch hohe Eismassen, vom Hagel herrührend, trotz der gegenwärtig drückenden Hitze. In Pest sind sämtliche Keller-Wohnungen überfluthet, und es verloren, bisher amtlich konstatiert, 15 Personen ihr Leben. Von Pest wurden 30 Leichen gebracht. Der materielle Schaden ist vorläufig unberechenbar. Privat-Angaben zufolge werden mehr als 500 Personen vermißt. Protokollarisch konnte dies noch nicht ganz festgestellt werden, weil die Meisten in die Donau getragen wurden, wo sie unauffindbar verschwanden. Eine zahllose Menge von Pferden ertrank, eine große Anzahl von Wagen wurde zertrümmert, alle Gassen liegen voll von entwurzelten Bäumen und abgerissenen Pfählen.

Tages - Rundschau.

Berlin, 2. Juli. Sr. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz begibt sich mit Begleitung nach Wien, um auf Allerhöchsten Befehl der dort in diesen Tagen stattfindenden Beisetzungs des verewigten Kaisers Ferdinand beizuwohnen.

— 30. Juni. Wir haben heute einen dies fastus für die Reichs-Justiz-Commission zu verzeichnen. Die wichtigste der bisher bei Berathung des Strafprozesses gestellten Fragen kam heute zum Austrag, und die Fortschrittspartei erröthete einen Sieg, der ihr hoffentlich bei der zweiten Lesung des Entwurfs nicht wieder entrisen wird. Nach § 146 steht dem Verletzten, wenn die Staats-Anwaltschaft seiner Anzeige keine Folge giebt oder die Zurücklegung der Akten verfügt, lediglich die Beschwerde bei dem vorgesetzten Beamten der Staats-Anwaltschaft zu. Dieses ungerechte staatsanwaltschaftliche Monopol zu durchbrechen und dem Bürger gegenüber einer von den Weisungen des Justizministers abhängigen Verwaltungs-Behörde den richterlichen Schutz nicht zu entziehen, stellte der Abg. Herz den Antrag, daß dem Verletzten die Beschwerde nicht

bei der Staats-Anwaltschaft, sondern bei dem Gerichte zustehe. Es entspann sich ein Stunden lang während der harter Kampf. Die Regierung erklärte das Amendement für unannehmbar, der sächsische General-Staatsanwalt Schwarze drohte mit Niederlegung seines Amtes, wenn es angenommen würde. Böhl, Bähr, Gaupp, Grimm, Klotz und die Mitglieder des Centrums sekundirten dem Antragsteller mit anerkannter Loyalität. Das Amendement wurde zum Beschluß erhoben, und hiermit ein Prinzip anerkannt, dessen Werth und Bedeutung gar nicht hoch genug taxirt werden kann. Der vorhergehende § 140 wurde gestrichen, und auf Antrag der Abgg. Strudmann und Haack folgendermaßen gefaßt: „Erachtet die Staats-Anwaltschaft zur Feststellung des objektiven Thatbestandes oder Sicherung eines Beweismittels eine richterliche Handlung für erforderlich, so stellt sie ihre Anträge beim Amtsrichter des Bezirks, in welchem die Handlung vorzunehmen ist. Dem Amtsrichter steht die Prüfung zu, ob die beantragte Handlung gesetzlich zulässig sei, und ob nach den Umständen des Falles ein Zwang zur Ablegung des Zeugnisses, sowie eine eidliche Vernehmung gerechtfertigt sei.“ Zu § 142, der dem Beamten die Befugniß einräumt, bei Amtshandlungen an Ort und Stelle Personen, welche seine Thätigkeit vorzüglich fördern oder sich seinen Anordnungen widersetzen, festnehmen zu lassen, wurde das Amendement Herz und Genossen angenommen, wonach nur solche Anordnungen zur Festnahme berechtigen, welche von dem Beamten innerhalb seiner Zuständigkeit getroffen worden sind. Morgen wird sich die Kommission mit der gerichtlichen Voruntersuchung zu beschäftigen haben.

Berlin, 2. Juli. Die Entschädigung für den Ausfall an kirchlichen Gebühren ist jetzt wenigstens für die Geistlichen und Kirchendiener in der Provinz Brandenburg festgestellt. Die Regierung hat nach einer Mittheilung der „Post“ das anfänglich angenommene Prinzip, den nachweislichen dreijährigen Durchschnitt des Betrages dieser Gebühren zum Grunde zu legen, wieder aufgegeben, und soll die Entschädigung nach der Zahl der Geburten und Trauungen erfolgen, welche in jedem Jahre nachweislich unter Zugrundelegung der Standesamtslisten bei den einzelnen Geistlichen und Kirchendienern wirklich ausgefallen sind. In Abzug kommt dann von der vollen Summe, welche für den Einzelnen sich herausstellt, ein Zehntel, indem angenommen wird, daß diese Quote ungefähr das Manko der früher nicht einziehbaren oder nicht eingezogenen Gebühren darstellt. Ein erworbenes Recht auf diese Entschädigung haben auch nur die schon im Amte befindlichen Personen, während bei Neuanstellungen dieser Ausfall an Gebühren in der Befoldung vorgesehen wird.

Breslau, 1. Juli. Die „Schlesische Volkszeitung“ bestätigt, daß der Fürstbischof Dr. Förster dem Ober-Präsidenten von Johanneberg aus einen Kandidaten für die erledigte Stelle eines Weihbischofs vorgeschlagen hat. Der präsentirte Kandidat ist der Kanonikus Gleich.

Hildesheim, 28. Juni. Wie die „H. Ztg.“ berichtet, ist gestern im Dom vor der Predigt die Mittheilung gemacht, daß in Folge des Sperrgesetzes der Gottesdienst im Dom in der bisherigen Weise nicht fortgesetzt werden könne. Da alle Dom-Kultus-Gelder von der Regierung zurückbehalten werden, so fällt mit dem 1. Juli der eigentliche Chor-Gottesdienst und die Abhaltung des Offiziums ganz weg; statt des täglichen Konventual-Amtes wird um 8 Uhr jeden Morgen eine stille Messe gelesen. Auch die soa. Musik-Messen werden in Zukunft unterbleiben müssen.

— Auch im „erzultamontanen“ Aachen ist der Kultusminister Dr. Falk mit einem Jubel und einer Begeisterung empfangen worden, die sehr im Gegensatz zu dem Ruhe stehen, welchen die klerikalen Blätter über diese Stadt zu verbreiten gewußt haben. Schon auf dem Wege dahin hatten fast alle Ortschaften sich in ein Festgewand von Blumengewinden, grünen Mäuten, Kränzen, Fahnen und Flaggen gekleidet. Böllerschüsse salutirten, die Einwohner stam-

den in langen, dichtgedrängten Reihen, in einzelnen Städtchen zu Tausenden und jauchzten dem mit Sehnsucht Erwarteten ihre Hochs und Hurrahs zu. In Aachen selbst stand eine dichtgedrängte Menschenmasse auf dem Perron, unübersehbare Schaaren rings um das Stationsgebäude, und braufende Hochrufe erschütterten die Luft, als der Minister den Perron betrat. Ebenso sympathisch war der Empfang an dem Gasthose, wo unzählige die Ankunft des Ministers erwarteten. Am Abend fand ihm zu Ehren ein Bankett und ein großartiger Fackelzug statt.

München, 1. Juni. Ein Hirtenbrief des hiesigen Erzbischofs, betreffend die bevorstehenden Landtags-Wahlen, ermahnt die Wähler der Diöcese, nur solche Männer zu wählen, welche ihren Glauben durch Wort und That bewährten, und einen starken Muth und unerschütterliche Treue besaßen, um unter allen Wechseln für den Thron, das Vaterland, die Religion und Kirche, für das Gesetz und die öffentliche Ordnung einzutreten. Der Hirtenbrief schließt mit der Anordnung, daß derselbe beim Pfarr-Gottesdienste von allen Kanzeln der Diöcese ohne Zufüge oder Erläuterungen vorgelesen werden soll.

Wien, 3. Juli. Von den Direktionen der österreichischen Staatsbahn und der Nordbahn werden zur Ueberführung der Leiche des verewigten Kaisers Ferdinand umfassende Vorbereitungen getroffen. Die Staatsbahn rangirt einen Trauerzug, der aus zehn Waggons besteht und bis Brunn durch den Verkehrshef der Staatsbahn, und von dort durch den Verkehrshef der Nordbahn geleitet werden wird. Bei der auf Sonntag Nachts 11 Uhr festgesetzten Einfahrt in den Nordbahnhof in Wien wird der Trauerzug von der Direktion der Nordbahn empfangen werden. Sämtliche Stationen, welche der Trauerzug passiert, werden mit Traueremblemen verziert. Ebenso wird der Nordbahnhof mit Fahnen, Teppichen, Festons und Traueremblemen ausgestattet. Von den Thürmen des Empfangsgebäudes und vor dem Hauptgebäude werden Trauerflaggen wehen.

Paris, 1. Juli. Das „Journal officiel“ schreibt: „Seine Heiligkeit der Papst hat soeben der Frau Marschallin Mac Mahon die Summe von 20,000 Fr. für die Opfer der Ueberschwemmung einhändigen lassen. Der Runtius war gleichzeitig beauftragt, bei der Frau Marschallin der Dolmetsch der schmerzlichen Gefühle zu sein, welche das Unglück, von dem Frankreich soeben betroffen ist, in den Herzen des heiligen Vaters geweckt hat. Dieser Beweis väterlicher Fürsorge wird von dem ganzen Lande dankbar aufgenommen werden.“

— Telegraphisch wird gemeldet: Nach ungefähre Schätzung beträgt der durch die Ueberschwemmungen im südlichen Frankreich angerichtete Schaden 300 Millionen Frks. Die Anzahl der Umgekommenen wird auf 3000 angegeben.

London, 1. Juli. Der Minister des Aeußern, Lord Derby, hielt beim Festmahl der Gewürz-Krämer-Gilde eine Rede, worin er sagte, daß die heutige englische auswärtige Politik ihren Hauptzweck in der Erhaltung des europäischen Friedens erblicken müsse. Englands Lage sei eine exceptionelle, weil es ihm gegenüber keine Grenzfrage gebe. Jeder wisse, daß England nichts von seinen Nachbarn begehre, er hoffe auch, ein Jeder wisse, daß wir fürchten, die Nachbarn würden von uns etwas nehmen.

Madrid, 30. Juni. Die amtliche „Gazeta“ meldet: Santa Barbara, Villatuerta, Estella, Eironqui, und Alaga in Navarra wurden von den Regierungstruppen heftig beschossen. Die carlistische Artillerie wurde bei Manezu zum Rückzuge gezwungen und aus 16centimetrigen Geschützen beschossen. Martinez Campos stand am 28. Juni bei Morella. Die Division Montenegro nahm die starken carlistischen Positionen in der Provinz Castellon. Die Carlisten zogen sich in einer großer Unordnung zurück.

„Also der hat dies Testament abgefaßt,“ sprach er, während ihn die Anwesenden gespannt beobachteten, „ein wahres juristisches Meisterwerk, das nicht den geringsten Zweifel aufkommen läßt! — Schade nur, daß er so früh gestorben! Sein Tod muß nicht lange nach Erledigung dieser Angelegenheit erfolgt sein. — Mein Fräulein,“ wandte er sich dann an Johanna, „Ihre Ahnungen haben Sie nicht getäuscht; Sie und Ihre Frau Mutter sind durch dies Document Erbinnen von zwei Millionen Thaler, welche sammt den Zinsen Ihr Onkel Ihnen zurückerstatten muß. Wie aber mag er nur in den Besitz des Testaments gekommen sein, da es doch hier geschrieben und beglaubigt ist, und wohl noch gar die dabei gewesenen Zeugen am Leben sind?“

„Mein Vater wird es mit nach Mexico genommen haben, wo es bei seinem Tode, sammt diesem Kasten, in die Hände seines Bruders gerathen ist. Mein theurer guter Vater! Es war auch unglaublich, daß er uns mittellos zurücklassen sollte, da er uns doch stets so große Liebe bewiesen! — Was aber wird meine Mutter, was werden Alle sagen, wenn sie dies erfahren? — Zwei Millionen! Wer hätte das gedacht, als ich an meinem Verlobungsabend scherzend sagte, daß ich mir, im Falle ich das Testament entdecken sollte, den alten Seehof kaufen würde! —“

„Das also ist das Ziel Ihrer Wünsche?“ sprach lächelnd der Consul. „Nun, dann geben Sie nur

Auftrag, daß das Schloß zu Ihrer Vermählung eingerichtet wird!“

* * *

Einige Tage nach diesen Vorfällen, gegen Ende Februar, saßen Abends Pastor Ehrhorn, seine Gattin und Rudolph Walter im wohldurchwärmten Wohnzimmer des Pfarrhauses zu Seehagen. Es war kalt, draußen wehte ein scharfer Ostwind und Schnee bedeckte Fluren und Felder. Wie immer, wenn diese drei beisammen waren, wandte sich das Gespräch Johanna zu, die ohnedies am Morgen geschrieben, daß in den nächsten Tagen Besuch aus Hamburg eintreffen werde, ein Bekannter von Gerlofs, der die Provinz bereise und ihnen genau aus dem Hause des Consuls berichten könne.

„Eine wunderliche Idee, in dieser Kälte zu reisen,“ bemerkte der Pastor. Die Stadtleute aber lieben wohl solche Abwechslung, sonst hätte er doch im Sommer unsere Seegegend bereisen müssen. Hast Du auch für diesen Gast ein Fremdenzimmer in Ordnung, Frau?“

„Das steht bereit, lieber Ehrhorn. Erst noch diesen Abend habe ich es heizen lassen, damit ein so seltener und lieber Besuch es behaglich finden möchte.“ „Wahrhaftig, ich glaube gar, er kommt!“ rief, aufspringend, der junge Mann. „Hört Ihr nicht auch ein Posthorn? Gewiß, der Schall nähert sich.“

Er griff zu seiner Mütze und trat vor die Hausthür, wo er auch gleich darauf den Wagen, dessen

Postillon eine muntere Melodie blies, halten sah. Was aber war das? — Statt des erwarteten Gastes stieg hastig eine Dame aus, umschlang ihn mit beiden Armen und rief zugleich mit frohgewogener Stimme:

„Rudolph! Mein geliebter Rudolph! Erkennst Du mich nicht?“

„Johanna, Du? Um Gotteswillen, was ist geschehen?“ entgegnete, von einer plötzlichen Ahnung erfaßt, ihr Verlobter, indem er zugleich ihre herzlichste Begrüßung erwiderte.

Sie jedoch eilte ins Haus, stürzte lautlos in die Arme ihrer Eltern, welche eben so überrascht waren, wie es der junge Mann gewesen, und erst auch, als diese sie auf das zärtlichste bewillkommnet, rief sie jubelnd:

„Vater! Mutter! Das Testament ist gefunden; ich habe es entdeckt! — Die zwei Millionen sind unser; Ihr aber müßt mich sogleich zurück nach Hamburg begleiten!“

„Allmächtiger Gott! Was sagst Du?“ riefen zugleich der Pastor und seine Frau, kaum ihren Ohren traugend, während Rudolph sprachlos dabei stand.

Sie hatten bei diesen Worten das Wohnzimmer erreicht, wo Eltern und Kind nach der langen Trennung sich von Neuem umarmten; während sie sich ihrer warmen Umhüllungen, womit die fürsorgliche Consuln sie versehen, entledigte, erzählte ihnen Johanna das Folgende.

(Fortsetzung folgt.)

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die hiesige Straßen-Ordnung bestimmt:
§ 20. Niemand darf irgend etwas auf der Straße aufstellen oder irgend ein Geschäft auf der Straße vornehmen, wodurch der Weg gesperrt wird.
§ 33. Jeder Grundbesitzer ist befugt, den Bürgersteig, d. h. den zwischen seinem Gehöfte und dem Rinnsteine des Straßendamms liegenden Theil der Straße so zu benutzen, daß dadurch die freie Passage nicht verengt wird.

Trotz dieser Beschränkungen entblößen sich viele Hausbesitzer und gerade in den belebtesten Straßen nicht, den Bürgersteig nicht bloß dicht an der Hauswand, was allenfalls nachgelassen werden könnte, mit Bänken und Stühlen, sondern auch bis zur Mitte des Steiges und mit Tischen zu besetzen, daran sich auf allen Seiten zu setzen und den vorübergehenden Personen nicht nur nicht den geringsten Platz zu machen, sondern geradezu zuzumuthen, ihnen und ihren Gästen auszuweichen und über den Rinnstein auf den Straßendamm zu treten. Mit gleicher Rücksichtslosigkeit wird häufig von Personen verfahren, welche auf dem Bürgersteige stehen bleiben und längere Unterhaltungen pflegen. Nachdem diese Unsitte sogar in der Stadtverordneten-Versammlung gerügt worden, sind die Polizeibeamten angewiesen worden, dagegen einzuschreiten und fernere Zuwiderhandlungen gegen obige Bestimmungen der Straßen-Ordnung zur gebührenden Bestrafung anzuzeigen.

Landsberg a. W., den 4. Juli 1875.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich Willens bin, meine Speise-Anstalt fortzusetzen, und bitte um recht zahlreichen Zuspruch.

Wilhelm Töbs,
Wollstraße 42.

Landsberg a. W.

Heute Dienstag den 6. Juli

Gröffnung eines

großen Massen-Ausverkaufs

im

Gesellschaftshause bei Herrn Walter, eine Treppe.

Es soll und muß ein bedeutendes Lager aus einer Concurs-Masse in einigen Tagen verkauft werden; es wird deshalb auch hier ein bedeutendes Lager unten verzeichneter Waaren zum gänzlichen und schleunigen Ausverkauf gestellt. Diese außergewöhnlich sehr günstige Gelegenheit rathe ich einem Jeden in seinem eigenen Interesse nicht unbenützt vorübergehen zu lassen, da sich eine ähnliche nicht wieder bieten dürfte. Um die geehrten Herrschaften von der wirklichen Billigkeit zu überzeugen, füge ich einen Preis-Courant von einigen meiner Artikel bei, als:

Oberhemden in ganz guter Qual., für jede Halsweite passend, 22½ Sgr.
Wollene und weiße Chemisettes zu 3½, 4, 5, 7½ Sgr. die besten.
Die feinsten Herrentragen, für jede Halsweite passend, von 2½ Sgr. an.
1 Paar feine Herrenstulpen 4 Sgr.
Fein. Oberhemden-Einsätze von 5 Sgr. an.
Schlipse und Cravatten in prachtvoller Auswahl von 2½ Sgr. an.
Damenstulpen und Kragen von 2 Sgr. an.
Negligé-Jacken, die neuesten Muster, von 22½ Sgr. an.
Damen-Hosen und Röcke zu sehr billigen Preisen.
Corsettes (Schürmieder) in rein leinenen Drell zu 10 Sgr.
Schwarze und bunte Schleier von 4 Sgr. an.
Ferner in wollenen Sachen:
Secht luxemburger Gesundheitsjacken, auf dem bloßen Körper zu tragen, zu sehr billigen Preisen.
Unterhemden in allen Größen von 15 Sgr. an.
Schawls, Lächer, Cachenez in schönen türkischen Mustern von 12½ Sgr. an.
Herren-Socken von 4 Sgr. an.
Frauen-Strümpfe, weiß und bunt, 5 Sgr.
Wollene und baumwollene Kinderstrümpfe in allen Größen, unter dem Fabrikpreise.
Taschentücher in bunt, das Stück von 1½ bis 4 Sgr.

Außerdem noch Tausende am Lager befindliche Gegenstände, die ihrer Menge wegen nicht aufgeführt werden können, zu sehr billigen Preisen. Ganz besonders mache ich auf eine große Partie leinener und baumwollener Bänder, sowie Handschuhe, Bettdecken, Gardinen u. aufmerksam, die zu auffallend billigen Preisen verkauft werden.

Die Weißwaaren-Fabrik Hirsch.

Vorgeschlagen wird nichts, die Preise sind billig und fest.

Der Verkauf beginnt

heute Dienstag den 6. Juli und dauert nur bis Donnerstags den 8. Juli Abends im Gesellschaftshause bei Herrn Walter, eine Treppe.

Nachstehende Gegenstände

habe ich zum

Ausverkauf

gestellt, und biete dadurch dem geehrten Publikum Gelegenheit, recht billig zu kaufen.

Es sind:

Schreibzeuge, Necessaires, Leder-Taschen, Service, Arbeitskasten, Briefbeschwerer, Toilettenkasten, Uhrständer, Streichholzbüchsen, Aschbecher, Tablett, Leuchter, Drahtkörbchen, Blumenvasen, eine große Bowle mit 12 Gläsern, Messing-Blend-laternen, Kartenpressen, Salz- und Pfeffermenagen, Reibzeuge, Wappen u.

Franz Gross,

Nichtstraße No. 9.

Allerfeinste

Matjes-Heringe,

gekochten und rohen

Schinken,

delikat vom Eise, empfiehlt

G. Fendius.

Geschäfts-Gröffnung.

Einem geehrten Publikum Landsbergs und der Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich, von Berlin nach hier zurückgekehrt, mich hieselbst als

Schuhmachermeister

etabliert habe, und wird es mein Bestreben sein, die mit ihren werthen Aufträgen mich Beehrenden bei guter Arbeit schnell und billig zu bedienen.

Um gütige Aufträge bittet

Ergebenst

H. Schivinsky,

Schuhmachermeister,

Rechower Straße No. 10.

Vorläufige Anzeige.

Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich entschlossen habe, am hiesigen Platze einen Ausverkauf fertiger

Schuh-Waaren

für

Herren, Damen und Kinder

in Müller's Hotel, Zimmer No. 4 eine Treppe, zu halten, und bitte ich, auf nachstehenden Preis-Courant gefälligst zu achten.

Preis - Courant :

Herren-Stiefel mit Gummizug, in Roß- und Kalbleder, von 2½ Thlr. an.

Herren-Stiefel in Seehundleder, von 3½ Thlr. an.

Herren-Stiefel in Lackleder, von 3½ Thlr. an.

Damen-Stiefel in Zeug, von 1½ Thlr. an.

Damen-Stiefel in Glace-Leder, von 3 Thlr. an.

Damen-Stiefel in Seehundleder, von 3½ Thlr. an.

Kinder-Stiefeln in Zeug und Leder, sowie Morgenschuhe in allen Genres zu enorm billigen Preisen.

Der Ausverkauf beginnt am

Donnerstag den 8. Juli

und ist am Sonntag beendet.

Achtungsvoll

A. Deutschland,

in Müller's Hotel am Markt, Zimmer No. 4
1 Treppe.

Auction.

Freitag den 9. Juli cr.,

Vormittags 9 Uhr,

sollen im

**Fabrik-Gebäude auf der
Kuhburg**

sämmtliche zur Wurstfabrikation gehörige Utensilien, als: 1 Wurststopfmaschine, 1 Fettschneidemaschine, Beile und Messer, Wannen, Küben, Eimer, sowie verschiedene derartige Gegenstände; ferner Tische, Stühle, Spinde, ein neuer eiserner Ofen, eine Räucherammer zum Abbruch, Bretter und Bohlen u. öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kleinort, Auctions-Commissarius.

**Spiegel und
Spiegel-Gläser,**

ebenso

feine und ordinaire

Glas-Waaren

empfehle billigt;

Bilder

werden sauber schnell und billig eingerahmt beim

Glasmeister Julius Voss,

Wollstraße No. 9.

ff. Würfel-Zucker,

ff. gem. Raffinade

empfang und empfiehlt

G. Fendius.

Heute empfang ich
neuen Matjes = Hering

in vorzüglich feiner Qualität, und empfehle solchen billigt.

August Bohne.

Grosses

Abend - Concert

auf

Güthler's Bierhalle

morgen Mittwoch den 7. Juli.

Anfang 7½ Uhr.

Entree nach Belieben.

Freitag.

Neue Sicil. Apfelsinen

empfiehlt

Gustav Heine.

Meinen werthen Bekannten bei meiner Abreise nach Berlin ein herzliches Lebwohl!

Wittwe Muermann.

Landsberger Actien-Theater.

Mittwoch den 7. Juli 1875.

Grosses

Abend-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Hauses, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Fritz Richter.

Program.

1. Theil.

1. Erinnerung an die Heimath, Marsch von Fritz Richter.
2. Ouverture zur Operette „Tantalus-Qualen“, von Suppé.
3. Arie aus der Oper „Troubadour“, von Verdi.
4. Soldatenlieder, Walzer von Gungl.

2. Theil.

5. Ouverture zur Oper „Zampa“, von Herold.
6. Der Wanderer, Lied von Schubert, Solo für Viola, vorgelesen von Herrn Buchdorf.
7. Chor und Arie aus der Oper „Maritane“, von Wallace.
8. Maiglöckchen-Polka von Herrmann.

3. Theil.

9. Ouverture zur Oper „Die Stumme von Portici“, von Aubert.
10. Ständchen von Hertel, Cello-Solo mit Echo, vorgelesen von Herrn Milch.
11. Melodien-Congress, großes Potpourri von Conradi.
12. Mit vollen Segeln, Galopp von Budik.

Raffinade 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Entree à Person 2½ Sgr.

Kinder à 1 Sgr.

Heinrich Brüning, Director.

Grosses

Abend - Concert

auf

Köhler's Bierhalle

Donnerstag den 8. d. Mts.,

ausgeführt von der Kapelle des Herrn Stadtmusikdirector Freytag.

Anfang 7½ Uhr. Entree nach Belieben.

Köhler.

Alw. Taatz — Halle a. S.

Drillmaschinen, Thlr. 6—250, 20 Grössen.
Ringelwalzen, Thlr. 30, 40, 50, 57, 75, 90.
Pferderechen, Thlr. 61, 65. Heuwender 3 Grössen.
Futtermaschinen, Thlr. 23—75, 15 Grössen.
Rübenmaschinen, Thlr. 15, 18, 23, 27, 30, 35, 40.
Schroot-Malzmühlen, Thlr. 30, 42, 54, 75, 185.
Hand-Dreschmaschinen, Thlr. 50.
Göpel, Rosswerke für Hand-Dreschmaschinen, Thlr. 58.
Dreschmaschinen und Göpel, Thlr. 110—400, 13 Grössen.
Rosswerke, Thlr. 58, 75, 102, 133, 208.
Locomobilen aller Grössen und Dampf-Dreschmaschinen.
Mähmaschinen für Gras und Getreide, Thlr. 140—265.
Pumpen, Getreide-Reinigungsmaschinen etc.
Wiederverkäufer hohen Rabatt.

(H. 52298.)

Gras - Verpachtung.

Am

Sonnabend den 10. Juli cr.,
von

Vormittags 9 Uhr an,

sollen die

herrschaftlich Lipke'schen Grotto's-Wiesen,
ca. 40 große Morgen, durch den Unterzeichneten
an Ort und Stelle auf zwei Schnitte verpachtet
werden.

Die Bedingungen werden im Termine be-
kannt gemacht.

Die Herren Schulzen werden ergebenst er-
sucht, diese Bekanntmachung in ihren Gemeinden
sofort bekannt machen zu wollen.

Boltychener Holländer, im Juli 1875.

Johann Mirus.

Durch neue Zufendungen ist mein Lager von

Jagd = Utensilien,

als: Percussions-,efaucheur- und Centralfeuer-Gewehre
completirt; außerdem empfehle Blei, Schroot, Pulver,
Zündhütchen, Jagdtaschen, efaucheur- und Centralfeuer-
Patronen, Filz- und Papp-Pfropfen, sowie Teschink-
Pistolen, Revolver, Terzerole in reichster Auswahl.

F. G. Eichenberg.

Futter- (Klee-) Schneidmaschinen, wovon jährlich
mehr als 600 Stück abgesetzt
werden, liefert von Mark 70 unter Garantie und Probezeit. — Abbildungen und
Prospecte franco und gratis. —

Solide und tüchtige Agenten erwünscht.

Moritz Weil jun., Frankfurt a. M., landw. Halle.
Maschinenfabrik. Wien, Franzensbrückenstr. 13.

Um das Gedächtnis zu stärken und
Alles, was man hört und liest, leichter be-
halten zu können:

Die Kunst, ein vorzügliches
Gedächtnis

zu erhalten, auf Wahrheit, Erfahrung und
Bemerkung begründet. Herausgegeben von
Dr. E. Hartenbach. 8. verb. Aufl.

Preis 10 Sgr.
Tausende von Menschen haben durch
den Gebrauch dieses Buches ein geschärft
Gedächtnis erhalten.

Zu haben bei

Volger & Klein.

Unentgeltliche

Kur der Trunksucht.

Allen Kranken und Hülfsuchenden
sei das **unfehlbare Mittel** zu dieser Kur
dringendst empfohlen, welches sich schon in
unzähligen Fällen aufs Glänzendste be-
währt hat, und täglich eingehende Dank-
schreiben die Wiederkehr häuslichen Glückes
bezeugen. Die Kur kann mit, auch ohne
Wissen des Kranken vollzogen werden.
Hierauf Reflektierende wollen vertrauens-
voll ihre Adressen an **F. Wollmann** in
Berlin, Schönhofstr. Allee 147a, einsenden.

Ich wohne jetzt Louisestraße 38.
Frau Sabermann,
Hebamme.

Musikalien-Abonnement
zu billigen Bedingungen; Verkauf mit
höchstem Rabatt bei

M. Rösener,
Friedebergerstraße 4.

Rüdersdorfer Steinfalk,
Donnerstag bis Sonnabend frisch aus dem
Ofen, empfiehlt

Julius Friedrich.

Ich wohne jetzt

Bergstraße 20b,

zwischen Schumacher's und Gütler's
Hallen, mache in Versicherungen, befördere
Leute mit Geld nach Australien und
Amerika, mit Ausschluß von Brasilien
und Venezuela, und zwar nach bestellter
hoher Kautions bei der Königl. Regierung,
mit deren Genehmigung, in nur ausge-
zeichneten deutschen Postdampfern, ohne
Zwischenhaken und zu nur Original-
preisen.

Theodor Quilitz.

Meinen werthen Kunden und Gönnern
hiermit die ergebene Anzeige, daß sich
meine Wohnung jetzt

Poststraße No. 2

befindet.

Schneidermstr. Zimmermann.

Obst = Verpachtung.

Am

Mittwoch den 7. Juli d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

soll unter den im Termin bekannt zu
machenden Bedingungen die diesjährige
Nutzung

der Kirch-Alleen,

„Plaum-Alleen,

„Außengärten,

auf hiesigem Wirthschaftshofe verpachtet
werden.

Den 3. Theil der Pachtsumme hat
der den Zuschlag Erhaltende nach dem
Termine in Baar zu bezahlen.

Dominium Schoenow.

Mein

**Porzellan-, sowie
Steingut-Waaren-
Lager,**

ausgerüstet mit den neuesten und besten
Artikeln in

weißen und decorirten

Sachen, empfehle ich hiermit bei billigsten
Preisen angelegentlichst.

Auch verleihe ich zu allen Festlichkeiten
die geforderten Artikel zu billigen Preisen.

Carl Krischker,

Nichtstraße 25, beim Kaufm. Wahrenberg.

Cheibon-Coffee,

pro Pfd. 12 Sgr., gebrannt pro Pfd.

15 Sgr., empfiehlt als feinschmeckend

R. Schroeter.

Wegen bedeutender **Stei-
gerung des Rohmate-
rials** berechne von jetzt ab
bei Entnahme von Kalk in
Gefäßen für Letzteres
25 Sgr. und nehme selbi-
ges in brauchbarem Zustande
mit **20 Sgr.** zurück.

Julius Friedrich.

Max Manthey,
lithographische Anstalt
und Steindruckerei,
Schloßstraße 5,

liefert feine Visiten- und Geschäfts-Karten,
Verlobungs- und Hochzeits-Einladungen,
Zeichnungen von Maschinen, Karten, Plä-
nen, sowie Preis-Courante, Rechnungen,
jede Art Formulare und Autographie
(Abklatsch von Schriftstücken, Noten etc.)
billigst.

Von jetzt ab befindet
sich meine

**Woll- und
Nützen-Fabrik**
Wollstraße No. 40,
nahe der Post.
L. Sagawe.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Wollstraße 49,

im Hause des Herrn Gastwirth H e m b d.
Salomon Haendel.

Dem geehrten Publikum die ergebene
Anzeige, daß ich nicht mehr Friedrichstraße
No. 4, sondern Mühlenplatz No. 17
wohne.

Emma Schulz,
Damen-Griseuse.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Louisenstraße No. 41.

Wilhelm Schostag,
Schuhmachermeister.

Meine Wohnung befindet sich von
jetzt ab Mühlenplatz No. 17.

Julius Schulz,
Schuhmachermeister.

Ich wohne jetzt

Baderstrasse No. 10.

Frau Franke, Krankenwärterin.

= Spiegel =

in allen Größen empfiehlt billigst

Heinr. Jsensee,

7. Poststraße 7.

Geschäfts = Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich die
früher **Carl Linde'sche**

Restauration,

verbunden mit

Bierschank,

Schul- und Behowerstraße-Ecke, im Herrn
A n s c h ü b ' s c h e n Hause,
übernommen.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein,
nur für gute Speisen und Getränke bestens
zu sorgen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Hochachtungsvoll

Julius Breikrentz,

Schulstraße.

Landsberger Actien-Theater.

Dienstag den 6. Juli 1875:

Auf wiederholtes Verlangen

zum letzten Male:

Mit Orchester-Begleitung.

Lenore.

Vaterländisches Schauspiel mit Gesang
in 3 Abtheilungen von Karl v. Holtei.

(Regie: Herr Helgersen.)

Preise der Plätze:

Orchester- und Proszeniums-Böge 15 Sgr.
Balkon 10 Sgr., 1. Parquet und Rang
10 Sgr., 2. Parquet 5 Sgr., Parterre
2 1/2 Sgr.

Billets sind vorher bei Herrn Kauf-
mann **Viepmann'sohn** für 1.
Parquet rechts und 1. Rang rechts,
bei Herrn **S. Pottliger**, Nichtstraße 36,
für 1. Parquet links und 1. Rang links,
und bei Herrn **Carl Bergmann**
für 2. Parquet zu haben.

Billets für Proszeniums-, Orchester-
Böge und Balkon sind von früh 10 Uhr
bis Mittags 1 Uhr an der Theaterkasse
zu haben.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Mittwoch den 7. Juli 1875.

Grosses

Abend-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Hauses,
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn
Fritz Richter.

Heinrich Brüning, Director.

Wintergarten.

Die auf vielseitigen Wunsch von mir
arrangirten

Abonnements - Concerte

finden nun bestimmt statt, und zwar das
erste am

Donnerstag den 8. Juli cr.,

Abends 7 1/2 Uhr.

Die geehrten Abonnenten werden ge-
beten, die Billets entweder schon vorher
bei mir oder am Tage des ersten Concerts
an der Kasse in Empfang zu nehmen, und
liegt für diejenigen, denen die Liste nicht
zugegangen sein sollte, und welche noch
Theil zu nehmen wünschen, dieselbe zur
gefälligen Einzeichnung bei mir aus.

Für Nicht-Abonnenten beträgt das

Entree à Person 2 1/2 Sgr.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein,
meine geehrten Gäste nicht nur durch eine
gute Musik, als auch durch gute Speisen
und Getränke, wie freundliche und zuvor-
kommende Bedienung zufrieden zu stellen,
und bitte ich um recht rege Theilnahme.
Hochachtungsvoll

Ernst Krüger.

Produkten = Berichte

vom 3. Juli.

Berlin. Weizen 160—195 Mk Roggen
132—163 Mk Gerste 120—156 Mk
Hafer 120—186 Mk Erbsen 175—232 Mk
Rübsöl 53,9 Mk Leinöl 58 Mk Spiritus
54 Mk

Stettin. Weizen 190,00 Mk Roggen
142,00 Mk Rübsöl 55,50 Mk Spiritus
52,30 Mk

Berlin, 21. Juni. Heu, Str. 3,00 —
5,00 Mk Stroh, Schod 42—43 Mk

(Hierzu eine Beilage.)

Bericht über die Kreis-Synode. (Schluß.)

Wir fahren nunmehr in den Mittheilungen aus dem vom Prediger Kallusky erstatteten Bericht fort. Derselbe spricht weiter davon, daß das Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes u. s. w. bei seiner Einführung vielfältig dem Mißverständnisse begegnet sei, als wäre nun Trauung und Taufe abgeschafft und verboten. „Im Allgemeinen wurde das Gesetz mit großer Befürchtung entgegen genommen; in vielen Kirchen entstand bei den bezüglichlichen Mittheilungen von der Kanzel lautes Weinen.“ — An einigen Orten hat der Gemeinde-Kirchenrath Beschlüsse gefaßt, wie dieser: „Es sollen gegen Verächter der kirchlichen Trauung alle zulässigen Mittel der Kirchenzucht in Anwendung gebracht werden, bis zur Ausschließung vom heiligen Abendmahl.“ Allgemein wünscht man, bald ganz bestimmte Vorschriften, nach denen in solchen Fällen die Gemeinde-Kirchenräthe zu verfahren haben. — Das Sinken des kirchlichen Lebens, die namentlich bei der Jugend mehr und mehr wachsende Verachtung aller Auctorität und die daraus folgende Rohheit giebt zu Klagen Veranlassung. — Die Frage, ob in den Gemeinden ein Verlangen nach „confectionsloser Schule“ vorhanden sei, verneint Berichterstatter; man kenne die Sache nicht, und es sei auch in der That ein sogenannter confectionsloser Unterricht überhaupt kein Religions-Unterricht mehr, höchstens „eine Sammlung von Gesetzen oder Lebensregeln.“ „Daß wir — heißt es weiter — auf dem Wege zu solcher Art Unterricht sind, wenn dem Drängen nach dem sogenannten confectionslosen Religions-Unterrichte hin nachgegeben wird, ist unzweifelhaft. Wenn hervorragende Lehrer der Naturwissenschaft oder der Philosophie es seit lange ausgesprochen, daß alle Transcendenz eine Verirrung des menschlichen Geistes oder daß Gott die reine Substanz, das Wesen aller Dinge sei, und erst im Menschen sich selbst begreife, an sich noch kein Selbstbewußtsein habe; wenn die Gottesleugnung von dem Rathgeber der Hochschule herabsteigt bis in die Volksschulen, und die Schulknaben auf der Straße über das Dasein Gottes pro und contra debattiren, — so haben wir hier eine schiefe Ebene vor uns, die zu der horizontalen einen starken Winkel bildet.“ — Unsere älteren erfahrenen Lehrer wollen, so weit die Berichte es bezeugen, sämmtlich einen confessionellen Religions-Unterricht. Sie wissen, daß der Religions-Unterricht in der Volksschule das mächtigste Bildungsmittel ist, daß ohne denselben die Disciplin eine sehr

mangelhafte sein und ihres eigentlichen, das Gemüth und die Gesinnung regelnden Einflusses entbehren und zum bloßen äußeren geistlichen Wesen herabsinken würde.“ — Nachdem der Bericht mehrfache Klagen über das Schuttwesen und die Arbeiter-Verhältnisse angeführt und darauf hingewiesen, daß eine Abänderung desselben nicht in unserer Macht stehe und daß der Einfluß der Geistlichen auf diese Verhältnisse sehr gering sei, schließt er mit den Worten: „Haben wir Geduld, thun wir in allen Stücken das Unsere nach der Gabe, die uns gegeben ist.“ —

Nach Erledigung der an den Bericht sich anschließenden Debatten kamen noch folgende Anträge des Predigers Richter — Vieß fast einstimmig zur Annahme.

1. „Kreis-Synode Landsberg a. W. erklärt es in Rücksicht auf kirchliche Ordnung und einträchtiges Verfahren in Gehsachen für notwendig, daß eine kirchliche Eheordnung auf verfassungsmäßigem Wege festgestellt, und der demnächst zusammentretenden General-Synode eine darauf bezügliche Vorlage gemacht werde.“

2. „Kreis-Synode Landsberg a. W. erklärt es für notwendig, daß von Kirchenregimenten wegen Maßnahmen hinsichtlich derjenigen festgesetzt werden, welche die Trauung beharrlich verschmähen, oder verweigern, ihre Kinder taufen zu lassen.“

3. „Um dem Pfarrer und Gemeinde-Kirchenrathe ein Urtheil über die Zugehörigkeit der Einzelnen zur Gemeinde zu ermöglichen, beantragt Kreis-Synode Landsberg a. W., daß von Kirchenregimenten wegen den an- und abgehenden Parochianen zur Pflicht gemacht werde, an kirchlicher Stelle sich an- und abzumelden.“

Antragsteller hatte zuvor jeden seiner Anträge kurz motivirt. den ersten mit dem Hinweis darauf, daß das gegenwärtige Provisorium für die Geistlichen etwas Bedrückendes habe; den zweiten mit der Bemerkung, daß die zu ergreifenden Maßnahmen nicht den Gemeinde-Kirchenräthen förmlich überlassen werden, daß ein einheitliches Verfahren notwendig sei; den dritten mit der Erklärung, daß eben nur durch eine derartige Einrichtung die Zugehörigkeit des Einzelnen zur Gemeinde sich constatiren lasse, indem er hinzusetzt, daß in der Rheinprovinz längst schon derartige „Kirchenheime“ allgemein üblich seien.“ —

Ein Widerspruch gegen diese Anträge wurde überhaupt nicht erhoben.

Die Sitzung der Synode wurde des Nachmittags um 5 Uhr mit einem Gebete des Predigers Dreiß — Beyersdorf geschlossen. —

Kokal- und Kreis-Nachrichten.

— **Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten** am 3. Juli 1875. Die mit einem Besatze von 75,906 Mark 78 Pf. abschließende Kassen-Revisions-Verhandlung vom 19. v. Mts., die Festnachweisung für das 1. Quartal d. J., sowie die Benachrichtigungen von Annahme des Bureau-Assistent Donath als Ranglist, von Aenderung der Polizei-Verordnung, bezüglich des Nachmittags-Gottesdienstes, dahin, daß derselbe, wie früher, um 3 Uhr als beendet angesehen werden soll; von Bewilligung eines Staatszuschusses von 375 Mark jährlich für die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule, auf die Dauer von 3 Jahren; vom Eintritt des Polizei-Sergeanten Kühn in die erste Alterszulage, und von Ernennung des Beigeordneten Jenner zum Polizei-Anwalt, kamen zur Kenntniss der Versammlung, welche ihre Genehmigung zur Uebernahme dieses Nebenamtes seitens des Herrn Jenner ausspricht. — Die eingegangene Armen-Kassen-Rechnung pro 1874 wird dem Super-Revision zur Revision überwiesen. — Ein übersandter Katalog der Wiener Weltausstellung soll 14 Tage in der Registratur zur Einsicht ausgestellt werden. — Mit den nachstehenden Anträgen erklärt die Versammlung sich einverstanden: auf Genehmigung der Annahme einer Schenkung (bekannte Pauschale); auf Bewilligung zweier Darlehne aus dem Fonds der Boas-Großschen Sichen-Anstalt; auf Weiterbewilligung der durch das Fortbestehen der Klassentrennungen am Gymnasium während des Wintersemesters erwachsenden Kosten; auf Bewilligung der beantragten Reparatur-Kosten von 23,25 Mark für das Pfarrgrundstück in Altersforge, 69,75 Mark für das Pfarrgrundstück in Vorenzsdorf, 32,55 Mark für das Küster- und Schulgrundstück in Vorenzsdorf, 26,85 Mark für das Küster- und Schulgrundstück in Bortow, 84 Mark für die Schule in Hagen; auf Wegfallverrechnung eines Restes von 1,19 Mark vom Steinsechsecker Stieldecke; auf Niederlegung des Bürgerrechtsgeldes vom Händler Blasphahn und Portier Wernau; auf Auflösung des Schulgen-Dienstlandes in Landsberger Holländer. Ebenso mit dem von einem Mitgliede gestellten Antrag, die Polizei-Verwaltung zu ersuchen, für freie Passage auf den Trottoirs Sorge zu tragen, und nicht zu dulden, daß dieselbe durch Aufstellen von Stühlen, längeres Stehenbleiben auf demselben oder sonst in irgend einer Weise gehemmt wird. Der Antrag, in betreff einer Fortreise, wird der Fort-Deputation zu näherer Erwägung überwiesen, und ein weiterer Antrag, auch für das weibliche Geschlecht eine städtische Bade-Anstalt einzurichten, auf die nächste Tagesordnung gestellt. Mit der erfolgten Abgrenzung der Sumpfbezirke in der Stadt erklärt die Versammlung sich ebenfalls einverstanden, stimmt dem Vorschlage zu, daß für das Sumpfgeschäft aus der Kreis-Kasse gewährte Honorar den städtischen Armen-Arzten auf ihr Gehalt als solche nicht in Anrechnung zu bringen, und billigt die vom Magistrat in Aussicht genommene Anstrengung eines Prozesses zur Beseitigung der nach dem Exercierplatz an der Dammstraße neu angelegten Ausgänge und Wasserläufe.

— **r. Die dritte Versammlung der Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege** wird vom 13. bis 15. September d. J. in München tagen. Die Tagesordnung ist eine reichhaltige und allgemeine. Punkt 5 derselben lautet: „Ueber öffentliche Schlachthäuser und die Einführung des Schlachtzwanges, sowie der obligatorischen Fleischschau, mit besonderer Berücksichtigung der Entschädigungspflicht der Gemeinden den Schlachtern gegenüber.“ Referent: Ober-Bürgermeister Gohbin (Görlitz). Korreferent: Dr. Paul Börner (Berlin).

— **r. Die zweite diesjährige Schwurgerichts-Periode** ist am Sonnabend nach einwöchentlicher Dauer mit der Verurtheilung von 4 Krauswaldern, welche, wie wir seiner Zeit in der Tagesordnung mittheilten, wegen wissenschaftlichen Meineides und Kindesmord u. s. w. angeklagt waren, geschlossen worden. Ein Referat über die zweitägige Verhandlung sind wir nicht im Stande zu geben, da zu unserem lebhaften Bedauern die Öffentlichkeit von derselben ausgeschlossen war. Wir verstehen den diesem Umstande zu Grunde liegenden Beschluß des Gerichtshofes in der That nicht. Wo — wie wir gehört — so schwere Vergehen von großer Verkommenheit der Menschen zeugen, sollte man billigerweise eher an die öffentliche Statuirung eines Exempels, als an die Abspernung von Zuhörern denken. Wer dabei vereinzelt etwas zu hören bekommt, was ihm widerstrebt, wird den Saal von selbst verlassen; die deutsche Frau vollends muß allein das Bewußtsein haben, daß sie nicht den Zuschauerraum füllen helfen dürfe, wenn eine chronische scandalöse ihr die Schamröthe auf die Wangen treibt. Aber hier soll nicht so viel vorgelesen haben, was durchaus hätte bei verschlossenen Thüren verhandelt werden müssen! Das dürfte hierbei um so weniger sein, als besonders interessante Einzelsfälle das psychologische Interesse an der Verhandlung erhöht haben. So wird uns berichtet, daß eine der Angeklagten 1 Jahr lang wegen Wahnsinns in der Charré gefesselt, sowie ferner, daß eine der Zeuginnen eine Taubstumme gewesen und nur durch einen vereideten Dolmetscher vernommen werden konnte.

— **r. Nach Erledigung der Tagesordnung der letzten Stadtverordneten-Sitzung**, über welche vorstehend berichtet wird, legte der Vorsitzende, Bezug nehmend auf die in letzter Zeit auf der Straße wiederholt vorgekommenen Rohheiten und auf die betreffenden Mahnungen der Lokalpresse, der Versammlung die Frage vor, ob sie in dieser Angelegenheit irgend

Aktien-Theater.

69. **Gustow's Uriel Acosta**, die Tragödie der Aufklärung, ist fast von keiner Theater-Gesellschaft, die der „Wintergarten“ gesehen, uns vorenthalten worden, weil sie in der Regel einen tüchtigen Seldenspieler aufzuweisen hatte. Der „Uriel Acosta“, den Emil Schirmer uns im vorigen Jahre 2 Mal vorführte, zeichnete sich aber nicht bloß durch einen überaus tüchtigen Träger der Titelrolle, sondern auch durch eine gute Besetzung fast sämmtlicher anderen Partien aus. Wir haben damals Alt genommen von dem äußerst günstigen Eindruck der meist trefflich eingesetzten Scenen.

Wenn wir sagen, daß die hiernach bei uns feststehenden Ansprüche auch durch die Freitag-Vorstellung im hohen Grade befriedigt wurden, wenn wir ferner selbstverständlich Inhalt und Tendenz des Trauerspiels als bekannt voraussetzen, so erübrigt uns, in ganz großer Kürze die diesmaligen Darsteller ihren Leistungen gegenüber zu zeichnen:

Herr Brünig hat in den letzten Wochen viel directoriale Leiden zu bekämpfen gehabt; nach längerer Abwesenheit zeigte er sich dem Publikum wieder in einer seiner Glanzrollen. Wer über Brünig ein richtiges Urtheil sich zu bilden noch nicht vermocht, sein „Uriel“ bietet ihm die Gelegenheit vollkommen dazu. Schienen die alltäglichen Vorkommnisse auch seinen Ab- und Zugang in den ersten Akten ein wenig ermüdet hinzustellen, die Krisen der folgenden hauchten ihm die Kraft wieder ein, welche er steigerungsweise zu verbrauchen hat. Der Darstellerin der „Judith“ (Fr. Braunschweig) fehlte manchmal das Feuer, welches ein ausgiebigeres Organ ihr nicht versagt hätte. Dennoch riß sie mit fort, und reichte ihrer „Jane Eyre“ und ihrer „Baby Parleigh“ eine dritte, von routinirtem Spiel zeugende Partie an. Einzigt und allein aber auf Rollen diesen Genres beschränkt sich ihr Wirkungsbereich. Ihre Singscene war gut. Dagegen bot sie nach dem Tode keinen günstigen Anblick; woran allerdings mehr der Darsteller ihres Vaters Schuld hatte durch die ziemlich steife Stellung, die er der freilich schwierigen Gruppe zu Theil werden ließ. Dennoch war der „Manasse Vanderstraten“ des Herrn Wilhelm eine für seine Jugend brave Leistung, ein für seine Laufbahn vielleicht gutes Omen. Hier war ein wesentlicher Unterschied zwischen der diesjährigen und der letzten Vorstellung. Herr Wilhelm scheint mit Vorliebe das Fach der Väter und Alten ergriffen zu haben. Traf er auch nicht immer die richtigen Töne, welche Gustow mit so wunderbarer Kunst in dem Charakter des frei- und schöngeistigen, weltflugen und ruheliebenden Handelsheeren von jüdischem Familiensinn vereinigt, so sind Befähigung und Fleiß doch nicht zu verkennen. Maske und Stimme hat er bislang stets den bejahrten Charakteren richtig zu Theil werden lassen. Dasselbe kann man von der „ewig jungen“ Frau Monhaupt nicht immer sagen. Als um so anerkennenswerthere Leistung ist die „blinde Esther“

der vielgewandten Künstlerin hier zu verzeichnen. Ihr ist das prächtige Gelingen der großen Scene im 3. Akt, die da versinnbildlicht das Wort: „das Wesen unseres Volkes ist die Familie“, mit zuzuschreiben; Herr Wäfer und Fr. Hensel (Uriel's Brüder) griffen gut ein. Aber auch die berühmte Tempelszene im vierten Aufzuge wurde uns brav und ergreifend vorgeführt: Neben Uriel ein in Figur und Maske scharf gezeichneter Jelos, „de Santos“ (Herr Büffel), ein seinen letzten Vorgängern alle Ehre machender „Ben Akiba“ (Herr Helgerfen) und ein prächtiger „de Silva“ (Herr Hermann). Diese Rolle ist so recht dazu angethan, von der praktisch-familiären Auffassung eines Väterpiels verborben zu werden. Wir haben bei beiden in Rede stehenden Aufführungen Charakterspieler in Wirklichkeit gesehen. Beide sind denkende Schauspieler, die die Weltweisheit, die sie vortragen, nicht bloß deklamiren, sondern mit seinem Verständniß interpretiren. Und das erfordert gerade dieses Gustow'sche Trauerspiel. In der äußeren Auffassung weicht Hermann von Moritz ab. M. näherte sich in seinem Aussehen dem Akiba; Hermann hielt unserer Meinung nach die richtige Altersstufe inne. Der „Ben Jochai“, eine undankbare Rolle an und für sich, veranlaßte Herrn Bauer, der sonst gerechtfertigten Empfinden einen allzu deutlichen körperlichen Ausdruck zu geben. Auch hier wäre „weniger mehr gewesen“. Erfreulich, wie immer, wirkte das Auftreten des Fr. Seiler. Wäre die logische Struktur des Textes in jedem Verse des Vortrags zu hören gewesen, so würden wir die Vereinigung des anmuthigen Pagen mit dem zum Denken und Spekuliren schon so früh aufgelegten Spinoza als eine gelungene bezeichnen können.

Ueber der Geburt des ersten Gartensfestes im Theater waltet ein eigener Unstern, denn auch die zweite Anfindung am letzten Sonnabend wurde zu Wasser. — Hamlet sagt zwar: „Ich troste allen Vorbedeutungen; es waltet eine besondere Vorsehung über den Fall eines Sperlings.“ Geschieht es jetzt, so geschieht es nicht in Zukunft; geschieht es jetzt, so geschieht es doch einmal in Zukunft. In Bereitschaft sein, ist Alles.“ Nun, die Bereitschaft dürfen wir Herrn Brünig nicht mehr länger anweisen, denn eine Unzahl der schönsten chinesischen Ballons freuen sich darauf, innerlich erleuchtet und dann aufgehängt zu werden; ein brillantes Feuerwerk wartet seiner Erweckung zum strahlenden Blitze und zum rollenden Donner — ohne Wasser; sollen wir so viel Selbstverleugnung gegenüber nicht ernstlich den Wunsch hegen, endlich unsern Gartensfest-Obulus auf den kleinen Altar des Foyers niederzulegen, um der Nothwendigkeit überhoben zu werden, statt der Berliner Lokalpöffe: „Pechvogel“ einen lokalstirten Schwank: „Pechvogel“ mit der Devise: „Sei mir graut vor Dir“, schreiben zu müssen. Lieber Himmel, wir bitten endlich für Mittwoch um gutes Wetter! Ozon.

welche Initiative zu ergreifen wünsche. Nach einer längeren Debatte, an der sich auch der anwesende Bürgermeister betheiligte, und in welcher u. A. der Bunsch ausgesprochen wurde, einen Abendwächter in Civil in der belebtesten Straße aufzustellen, wurde beschlossen, die Sache auf die nächste Tagesordnung zu legen, bis wohin also für definitive Anträge das Material vorbereitet sein könnte.

Königl. Schwurgericht zu Landsberg a. W.
Sitzung am 29. Juni 1875. (Fortsetzung.) Die Angeklagten bestritten dies und wollen den Herrnmann nicht gekannt und von einer betrügerischen Absicht desselben keine Ahnung gehabt, sich vielmehr nach der Redlichkeit desselben erkundigt und nichts Nachtheiliges, vielmehr Gutes, über ihn erfahren haben. Der von ihnen darüber angetretene Beweis hat indessen keine rechte Bestätigung ihrer Behauptung ergeben. Der Kaufmann Isaac Herrmann hat bekundet, daß die Angeklagten vor Abschluß des Geschäfts sich bei ihm über Hugo Herrmann nicht erkundigt hätten, daß sie vielmehr erst nach der Beschlagnahme des Waarenlagers ihm das letztere geklagt, und daß er ihnen geantwortet habe: „Sie hätten sich mit dem Schwinbler nicht einlassen sollen.“ Der Kaufmann Hermann Vial, mit dem die Angeklagten allerdings vor Abschluß des Geschäfts gesprochen, hat, wie er bezeugt, denselben erklärt: „Wenn sie sonst keine betrügerische Absicht des Herrnmann ahnten, sollten sie kaufen, aber notariell.“ Vial sich hierbei seine Bedenken schon durchblicken. Daß sich die Angeklagten auch noch anderweit über Herrnmann und dessen Lage erkundigt, haben dieselben nicht behaupten können. — Obwohl Herrmann seinen Verbindlichkeiten stets prompt nachgekommen und es nie hat dazu kommen lassen, daß Wechsel gegen ihn protestirt oder eingeklagt wurden, so war es doch, wie schon erwähnt, ein offenes Geheimniß der Geschäftstreibenden in der Stadt, daß Herrnmann nicht auf reeller Basis arbeitete, und daß sein Fall sehr nahe war. Die Angeklagten wollen hiervon nichts gehört haben. — Was nun die zweite Beschuldigung der Anklage über die Anmeldung der erdichteten Forderung anbelangt, so wurde solche durch die Vernehmung des in der Voruntersuchung noch nicht gehörten Rechts-Anwalts Corsepius zum Gunsten der Angeklagten aufgeklärt, wenn auch sonst auf das Ganze ein für die Angeklagten nicht so günstiges Streiflicht zurückfiel. Dieser Zeuge bekundete nämlich Folgendes: Am Sonnabend den 4. Juli 1874 seien die beiden Angeklagten zu ihm gekommen, hätten ihm einen vom Notar Sturm unterm 1. Juli 1874 zwischen Hugo Herrmann und den Angeklagten abgeschlossenen Kontrakt vorgelegt, Inhalts dessen sie das Waarenlager des Herrnmann gekauft und übergeben erhalten gehabt, ihm mitgetheilt, daß Seitens der Polizei resp. der Königl. Staats-Anwaltschaft ihnen der Schlüssel zum Laden des Herrnmann abgenommen und die Herausgabe des Waarenlagers verweigert werde, und ihn ersucht, das Waarenlager bei der gedachten Behörde für sie zu vindiciren. Als er darauf aufmerksam gemacht, daß in dem ihm übergebenen Kaufvertrage erst über 1800 Thlr. Kaufgelder quittirt sei und der Nachweis über die Zahlung der 2000 Thlr. Restkaufgelder fehle, hätten ihm beide Angeklagte erklärt: „Wir haben noch eine Quittung über 2000 Thlr. zu Hause!“ — Daß die Angeklagten bei Ertheilung der Information ihm direkt erklärt

hätten, daß sie die vollen 3800 Thlr. dem Herrnmann bezahlt, dessen könne er sich mit Bestimmtheit nicht mehr erinnern, die Möglichkeit sei indessen nicht ausgeschlossen. In jedem Falle sei er aber durch die Angeklagten, ob direkt oder indirekt, wohl er dahingestellt sein lassen, mit Information dahin versehen worden, daß dieselben das Waarenlager nach Mahgabe des vorgelegten Vertrages gekauft, 1800 Thlr. sofort angezahlt und auch die 2000 Thlr. Restkaufgelder bezahlt hätten. — Da es Sonnabend gewesen und die Angeklagten erklärt, deshalb nicht schreiben zu wollen, hätten dieselben eine Vollmacht nach Kriesch mitgenommen und ihm solche unterschrieben mit der erwähnten Quittung über 2000 Thlr. mittelst Schreibens vom 5. am 6. Juli durch die Post von dort aus eingekandt. Dieses Schreiben sei nicht von den Angeklagten, sondern von einem Dritten, anscheinend von dem Abrahamssohn'schen Sohne geschrieben gewesen. In Folge dessen habe er unterm 7. Juli ein Vindications-Gesuch bei der Königl. Staats-Anwaltschaft und nach der Eröffnung des Konkurses unterm 11. Juli ein gleiches dem Konkurs-Gericht eingereicht, indem er den Kauf, die Uebergabe der Sachen und die Bezahlung der ganzen Kaufsumme von 3800 Thlr. unter Ueberreichung des gedachten Vertrages und der Quittung über 2000 Thlr. behauptet habe. — Später, in der Zeit vom 14. bis 17. Juli — am 15. oder 16. — jedenfalls aber vor dem 18. Juli, seien die Angeklagten wiederum zu ihm gekommen und hätten ihm erklärt: „Herr Rechts-Anwalt, man hat uns gesagt, daß man dem Rechts-Anwalt, ebenso wie dem Arzt, Alles offen sagen müsse, was man auf dem Herzen habe, wir wollen Ihnen nur sagen, daß wir dem Herrnmann nur 1500 Thlr. gezahlt haben; geben Sie uns Rath, was nun zu machen ist?“ — Er, Zeuge, sei darüber sehr ungehalten geworden, daß ihm die Angeklagten nicht sofort die Wahrheit mitgetheilt, und habe denselben erklärt, daß er unter diesen Umständen eine Vindication des Waarenlagers nicht betrieben, noch viel weniger aber die Zahlung der vollen 3800 Thlr. behaupten würde; jetzt, wo einmal der Königl. Staats-Anwaltschaft und dem Gericht gegenüber das Letztere behauptet worden, rathe er, um nicht mit der ersten Behörde in Konflikt zu gerathen, bei der früheren Behauptung zu verbleiben und noch einmal in erster Linie die Herausgabe des Waarenlagers zu verlangen, in zweiter Linie aber die 3800 Thlr. anzumelden. Der Verwalter habe bereits dem Antrage auf Herausgabe des Waarenlagers widersprochen, derselbe werde dies, wie mit Sicherheit anzunehmen sei, auch fernerhin thun, und ebenso das ganze event. Liquidat von 3800 Thlr. bestritten; sie sollten dann die Frist zur Anstrengung des Prozesses auf Anerkennung ihrer Ansprüche verstreichen und die Sache auf sich beruhen lassen. — Die Angeklagten hätten sich hiermit einverstanden erklärt, und habe er dieser Verabredung gemäß die Anmeldung vom 18. Juli gemacht. — Von einer betrügerischen Absicht Seitens der Angeklagten könne bei dieser Anmeldung daher nicht die Rede sein, eine solche habe, wie er dargethan, denselben zu dieser Zeit gewiß fern gelegen; die Anmeldung sei nur noch formell geschehen, um die Angeklagten nicht bloßzustellen. Einige Tage vor Ablauf der Frist zur Anstellung der Klage jedoch seien die Angeklagten abermals zu ihm gekommen, hätten ihm mitgetheilt, daß sie bereits in

der gegen sie anhängig gemachten Untersuchung vernommen seien, und daß man schon wisse, daß sie dem Herrnmann nur 1500 Thlr. gezahlt hätten. Nunmehr habe er gerathen, mit der Wahrheit hervorzutreten, das angemeldete Liquidat auf 1500 Thlr. zu ermäßigen und diese im Prozeß geltend zu machen. Dies sei dann auch geschehen. —
(Schluß folgt.)

Aus dem Regierungs-Bezirk.

— In Betreff der diesjährigen Herbstübungen der Truppen der 5. Division läßt sich der Frankf. „Publ.“ Folgendes mittheilen: Am 8. August trifft das Jägerbataillon Leib-Grenadier-Regiments hier ein, am 21. August das Grenadier-Regiment Nr. 12, das Infanterie-Regiment Nr. 52, das Brandenburgische Jägerbataillon Nr. 3. Das Leib-Grenadier-Regiment bleibt bis incl. den 18. August hier, das 12., 52. Regiment und das Jägerbataillon bis zum 27. August. Die Cavallerie kommt nur in die Dörfer zu liegen. Die Regiments- und Brigade-Übungen finden bei den Regimentsstabquartieren Frankfurt a. O. und Guben, die Detachements-Übungen der 9. Infanterie-Brigade in der Gegend von Drossen bis Heinersdorf oder Zielenzig, die der 10. Infanterie-Brigade in der Gegend zwischen Reppen und Sternberg, und die Divisions-Übungen in der Gegend von Schwiebus statt.

Frankfurt a. O. Vom 1. Juli ab erfolgt die Straßenreinigung mit Hilfe der Wasser der hiesigen Wasserleitungsanstalt, und zwar in den Straßen, in denen sich keine Hydranten befinden, mittelst Schlauchleitung. Die Stadt zahlt für jeden Tag, an welchem die laufenden Wasser zu besagtem Zweck benutzt werden, 2 Thaler an die Kasse der Wasserwerke. (Publ.)

Zielenzig, 1. Juli. Das gestrige „Am. polit. Wochenbl.“ veröffentlicht ein längeres Schreiben der techn. Abtheilung des Kaiserl. General-Postamtes zu Berlin an ein Comité, welches in einer hiesigen Versammlung gewählt war, um verschiedene postalische Mängel, bezw. deren Abstellung in Erwägung zu ziehen. Das General-Postamt geht dabei bereitwillig auf mancherlei Wünsche der hiesigen Einwohnerschaft ein, und sagt in dem Schreiben u. A.: „Das Privatfuhrwerk zwischen Drossen und Schermeißel über Zielenzig wird mit Ablauf des Monats August d. J. eingehen. An dessen Stelle werden Personenposten, und zwar eine viersitzige Personenpost zwischen Drossen und Zielenzig und eine zwölfwitzige Personenpost zwischen Zielenzig und Schermeißel zur Einrichtung gelangen, bei welchen auch die unbeschränkte Beförderung von Beiwagen von Drossen bezw. von Zielenzig aus stattfinden wird. Ingleichen werden künftig zur Personenpost nach Landsberg a. W. Beiwagen gestellt werden können, wie denn nicht minder die von dem obigen Tage ab in Zielenzig einzurichtende Posthalterei auch die Beförderung und Beförderung von Extraposten u. übernehmen wird. Dagegen muß von der Herstellung von Personenposten zwischen Zielenzig und Sternberg und einer direkten Postverbindung zwischen Zielenzig und Meßeritz im Hinblick auf die unverhältnißmäßigen Kosten dieser Einrichtungen vorläufig abgesehen werden.“

Bekanntmachung.

Die Chausseegeldderhebung bei Quart-schen (an der Chaussee von Königsberg N.-M. über Barwalde nach Güstrow) mit der Hebefähigkeit für 11 Rlm. = 298,7 M. soll vom 1. October d. J. ab in Pacht gegeben werden.

Hierzu ist ein Licitations-Termin auf Montag den 16. August cr.,

Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftsflokale der Kreis-Chausseebau-Rasse hieselbst anberaumt worden.

Die Pachtbedingungen können in dem bezeichneten Lokale vom 15. Juli cr., und zwar an den Wochentagen von Vormittags 10 bis 12 Uhr, eingesehen werden.

Zum Bieten werden nur solche Personen zugelassen werden, welche dispo-sitionsfähig sind, und vor Abgabe ihres Gebots eine Kaution von 300 Mark baar oder in Staatspapieren bei der Kreis-Chausseebau-Rasse deponiren.

Königsberg N.-M., den 5. Juni 1875.

Der Direktor

des Chausseebau = Comitees
und Landrath
v. Levetzow.

Für Hautleidende!

Vielsach bewährte Heilmittel gegen Flechten und andere hartnäckige Hautaus-schläge sendet bei genauer briefl. Mittheilung C. A. Gabler, Apotheker in Arnstein bei Würzburg.

Jede auf der Nähmaschine vorkom-mende Arbeit wird schnell und sauber an-gefertigt Wollstraße 22, 1 Tr.

Ein gut erhaltenes franz. Billard ist sofort zu verkaufen.

E. S a r t s o a.

Ein Ambos und Schmiede-Handwerk-zeug sind zu verkaufen Poststraße 2.

Eine Grube Dung ist zu verkaufen Louisestraße 25.

Wichtig für Kranke!

Alle Kranke, namentlich solche, die an Appetitlosigkeit, Auszehrung, Blähungen, Bleichsucht, Brechruhr, Durchfall, Erbrechen, Gicht, Gallsucht, Finnen, Flechten, Kopfschmerz, Krämpfe, Kolik, Magenkrämpfe, Hämorrhoiden, Nodagra, Drüsen-leiden, Darmkrankheiten, Wür-mer, Hypochondrie, Gelbsucht, Husten, Milzbeschwerden, Lun-genkrankheiten, Nervenleiden, Epi-lexie, Hautausschläge, Geschwüre, Fieber u. leiden, finden sichere und dauernde Beseitigung ihrer Leiden durch

Dr. A. O. Werner's
**Schwedische
Lebensessenz.**

Preis 1 Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung 3 Mark.

Viele tausend Dankschreiben be-stätigen die Vortrefflichkeit und heil-same Wirkung der Essenz, welche nach Vorschrift des Dr. Werner nur allein echt in der Königl. Hofapotheke zu Leipzig ange-fertigt und durch Vermittelung der G. Pöncke'schen Schulbuch-handlung in Leipzig gegen Nach-nahme oder Einsendung des Betrages zu beziehen ist. (H. 31975)

Eine Bayrisch- und
Weißbier = Brauerei,

in einer Stadt der Provinz Brandenburg belegen, Bahnstation, Einwohner ca. 10,000, im besten Betriebe, mit Schankwirtschaft, steht zum freiwilligen Verkauf. Uebernahme im Oktober dieses Jahres. Näheres in der Exped. d. Bl. Anzahlung 5 bis 6000 Thlr.

Schiffer = Dienstbücher

und
Gesinde = Dienstbücher

sind vorrätig und zu haben in
R. Schneider's Buch- und Stein-druckerei.

Trockene Bohlen und Bretter
verkauft
Fr. Sennheiser,
Bergstraße 10.

Am letzten Freitag ist mir ein Ra-narienvogel fortgelozen. Dem Wieder-bringer desselben eine gute Belohnung bei
August W a h r, Kürschnerstr.,
Wollstraße 6.

Ein dunkler Sommer- Ueberzieher ist von der Warthebrücke bis nach Culam letzten Freitag verloren worden. Abzugeben gegen angemessene Belohnung W a s s e r-straße 6.

Ich suche einen Diener bei freier Station und gutem Lohn, der mich auch täglich im Stuhlwagen ausfahren muß. Antritt kann sofort oder spätestens zum 18. d. M. erfolgen.
Landsberg a. W., den 5. Juli 1875.
J o s e p h K r e i t z l.

Einen zuverlässigen Knecht zum sofortigen Antritt sucht
Fr. Sennheiser.

Ein junges Mädchen zu einer leichten Aufwartestelle wird gesucht
Friedrichstraße 1, eine Treppe.

Ein

ordentliches Mädchen

von außerhalb sucht eine Stelle, am lieb-sten als Stubenmädchen.
Näheres zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Zwei junge Mädchen zum Steine-Abblangen finden bei hohem Accordlohn sofort Beschäftigung beim
Ziegler Lewerenz,
Bachwerstraße 25.

Ein Vorschneider,

welcher gewillt ist, einen Getreide-Aust auf einem großen Gute mit 8 bis 12 Paar Schnittern zu übernehmen, kann sich sofort melden bei

Hesse,

Friedbergerstraße No. 1.

Ein Colporteur

wird bei festem Lohn und extra Provision verlangt in der

H. Götze's Buchhandlung,
Probstei 3.

Ein geräumiges möblirtes Zimmer, nach der Straße heraus, auf Verlangen mit Kof, ist an einen Herrn sofort zu vermieten und kann sogleich bezogen werden

Eisenbahnstraße No. 5,
eine Treppe.

Ein kleines möblirtes Zimmer ist zu vermieten B e h o w e r s t r a ß e No. 3.

Richtstraße No. 20 ist eine möblirte Stube sogleich oder zum 15. Juli d. J. zu vermieten bei

L. H. Marschner.

Eine freundliche möblirte Stube, vorn heraus, ist an einen oder zwei Herren zu vermieten und sofort zu beziehen
Post- und Wollstraßen-Cde No. 6,
zwei Treppen.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermieten
Richtstraße No. 24.

Ein auch zwei feine möblirte Zimmer sind sofort zu vermieten
Schloßstraße No. 5, 2 Tr. links.

Eine freundliche möblirte Stube ist zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen
Gästnerstraße 21.

Eine Schlafstelle mit Kof ist zu haben
Wittwe Feisegang,
Louisenstraße 40.

D a m m s t r a ß e No. 47, 1 Treppe, ist eine Schlafstelle zu beziehen.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden
am Sonntag den 4. Juli d. J.:
Hauptkirche.

Der Schlosser F. A. Franke mit Jung-
frau C. A. Hohensee hiersebst.
Der Schlosser S. Gröbebauch mit Jung-
frau A. Schulz hiersebst.

Concordienkirche.

Der Sergeant und Captain - Darm C. E.
Schulze vom hiesigen Leib-Regiment
mit Jungfrau S. K. Tetenz hiersebst.

Dankagung.

Allen lieben Freunden und Bekann-
ten, welche meinen lieben Mann, den
Reitknecht **Carl Pommereneke**,
zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben,
insbesondere dem Herrn Prediger Kuba-
le für seine trostreichen Worte am Grabe
des Dahingegangenen meinen herzlichsten,
aufrichtigsten Dank.

Wittve Pommereneke.

Dankagung.

Meinen herzlichsten Dank allen denen,
welche meinen lieben Mann, den

Tafelbeder F. Gampe,

zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben,
insbesondere dem Herrn Prediger Funke
für seine am Grabe des Entschlafenen ge-
sprochenen trostreichen Worte, die viel zur
Linderung meines Schmerzes beigetragen
haben.

Wittve A. Gampe,
geb. Wiese.

Herrn Prediger Rothnagel, sowie
allen denen, welche unsern lieben Sohn
die letzte Ehre erwiesen und ihn zur Ruhe-
stätte begleitet haben, unsern herzlichsten
Dank. W. Sellmund und Frau.

Einen großen Posten
Gardinen,
Rouleaux
und
Wachstuche

habe zum **gänzlichen**
Ausverkauf gestellt
und empfehle dieselben
zu auffallend billigen Prei-
sen gütiger Beachtung.
Adolph Graetz.

Geschäfts-Gröfßnung.

Einem geehrten Publikum Landsbergs
und der Umgegend die ergebene Anzeige,
daß ich am hiesigen Platze

Nichtstraße 69

ein

**Cigarren-, Tabacks-,
sowie
Galanterie - Waaren-
Geschäft**

eröffnet habe, und wird mein eifrigstes
Bestreben sein, stets gute und billige Waare
zu liefern, weshalb ich um geneigten Zu-
spruch bitte.

Hochachtungsvoll

Jonas Cohn,

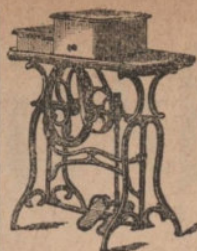
Nichtstraße 69.

Auf die in voriger No. d.
Bl. mit A. Vietsch unterschrie-
bene Anzeige nur nothgedrungen
zur Erwiderung: Wir haben die raffini-
rtesten Bosheiten und böswilligsten Ver-
läumdungen, worüber Thatsachen
sprechen, fast seit zwei Jahren nur
allein mit stillschweigender, tiefster Verach-
tung bestraft, um uns nicht auf gleicher
Stufe zu stellen. Dies werden wir auch
ferner thun! — Die Sympathien, welche
uns von vielen anständigen Leuten bereits
schriftlich und mündlich ausgedrückt sind,
erheben uns über dergleichen Schandthaten,
durch welche der Ruf eines jungen Mäd-
chens besudelt werden soll, denn sie verur-
theilen sich selbst!

C. Manthey.

Am Sonntag ist auf der
Chaussee von Landsberg nach
Glabow ein Spazierstock verloren ge-
gangen. Abzugeben

Wollstraße No. 44.



E. Diekmann's Nähmaschinen- Lager



befindet sich von jetzt ab
im Hause des Bäckermeisters Herrn Nicol,
No. 6. Brückenstraße No. 6.
Landsberg a. W., den 5. Juli 1875.

Bei Nervenleiden

giebt es nichts Besseres und Hülfs-
reicheres als die einfache, sichere,
schon tausendfältig als probat er-
wiesene Behandlungsweise, welche in
nachfolgendem Schriftchen von einem
gebildeten Arzte mitgetheilt wird.
Mag man auch alle jetzt so vielfach
angepriesenen Mittel durchprobieren,
man wird doch wieder zu dem so er-
folgreichen Verfahren zurückkehren,
das einer großen Anzahl Leidender
Rettung gebracht und über das man
genaue Belehrung findet in dem Buche:
Die Stärkung der Nerven.

Ein Rathgeber für Nervenleidende
und Alle, welche geistig frisch und
körperlich gesund bleiben wollen.

Von Dr. A. Koch.

15. Aufl. Preis 7 1/2 Sgr.

Vorräthig in der Buchhandlung von
Volger & Klein.

Torf

liefern in diesem Jahre wiederum in be-
kannter Güte.

Bestellungen hierauf nimmt auch Herr
C. Schirach für mich entgegen.

W. Schröder,

Wollstraße 7.

Weißes Doppelglas

zum Eindecken in den Dächern empfiehlt
billig

Julius Voss,

Wollstraße 9.

Die

Gras- und Schilf-Nutzung

auf dem Gladower Teich wollen wir ver-
pachten.

Gebrüder Uecker.

Feldsteine, Dachpappen,
Gasrohre und mehrere Fenster stehen billig
zum Verkauf bei

J. Lewinson,

Möbel-Magazin.

Rüdersdorfer Steinkalf,

frisch aus dem Ofen, empfiehlt

Carl Ludw. Bieske.

Rüdersdorfer Steinkalf

empfiehlt Mittwoch bis Sonnabend aus
dem Ofen

S. Pick.

Zahnarzt Schulze

ist noch bis Mittwoch
den 7. d. Mts. zu con-
sultiren im Gesellschafts-
hause 1 Treppe, Zimmer
No. 6.

Hiesige Rechnungen für
mich auf Waaren und Arbeiten
jeder Art bis zum 1. d. Mts. erbitte quit-
tirt innerhalb 8 Tagen.

Gustav Fendius.

Ein Packet, enthaltend eine
Hose, ist auf dem Wege nach
Hopfenbruch gefunden worden. Der sich
legitimirende Eigentümer kann dasselbe
abholen bei

Rottke, Schmiedemeister

in Kernein.

Zur Wäsche

empfehle sämtliche der Colo-
nialwaaren-Branche angehörigen
Requisiten in vorzüglicher Qua-
lität.

Julius Wolff.

Räucher-Seringe

empfehl

F. Steinkamp.

Ein großes Quantum

Ruthenbesen

soll billig verkauft werden.

August Bohne.

Das neue Möbel-Magazin

der

vereinigten Tischlermeister
(früher Poststraße No. 9 bei
Herrn Quandt)

befindet sich jetzt

Louisenstraße No. 9,
beim Tischlermeister Moritz.

Gleichzeitig erlauben wir
uns auf unsere gut gear-
beiteten Möbel aller Bran-
chen ergebenst aufmerksam zu
machen.

Von jetzt ab befindet
sich mein

**Gold- und
Silberwaaren-
Geschäft**

Markt No. 2.

Gustav Förster,

**Goldarbeiter und Zahn-
Techniker.**

Mein

**Commissions- und
Vermiethungs-Geschäft**

setze ich nach wie vor fort.

Julius Breikrentz.

Ich bin Willens, meine 4 1/2 große Mor-
gen Angerparzelle, dicht an der Chaussee
rechts, nicht weit von der Kanalbrücke,
zu kleinen Baustellen zu verkaufen.

Julius Koch,

am Schießgraben No. 3.

**Gutes Heu und Stroh
kaufen
Herzfeld & Herrmann.**

Für Lumpen, Knochen, Eisen, sowie
sämmliche rohen Producte zahlt stets die
höchsten Preise

S. Blankenstein,

Soldinerstraße 14.

600 Thaler

werden zur ersten sicheren Hypothek sofort
zu leihen gesucht
Von wem? sagt die Expedition dieses
Blattes.

Mein

**Reinenwaaren- und
Bettfedern-Geschäft**
befindet sich von jetzt ab
Nichtstraße No. 19,
eine Treppe,
im Hause des Herrn Sattlermeister
Robert Klein.
A. S. Simonssohn.

Mein

**Hut- und Filzwaaren-,
Schuh-, Stiefel-**

und

Mützen-Geschäft
befindet sich jetzt ausschließlich
56, Markt 56,
im goldenen Lamm.
H. Huklinsky,

früher auch Poststraße 11.

Vom 1. Juli ab befindet sich meine
Wohnung

Louisenstraße No. 20.

Gustav Fischer,
Herren- und Damen-Schuhmachermeister.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Güstrinerstraße No. 15.

A. Genske,
Schneidermeister.

Meine Wohnung befindet sich von
jetzt ab

Priesterstraße 8.

J. Raetzel, Maler.

Meine Wohnung befindet
sich jetzt

Nichtstraße 24,
1 Treppe.

F. Wennike,
Schneidermeister.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Wollstraße No. 38.

Henriette Fellmann,
Leichenwäscherin.

Heute Dienstag den 6. Juli

**Große
Abend = Unterhaltungs-**

Musik,

wozu freundlichst einladet

Wilhelm Berendt,

Restaurateur, Dammstraße No. 53.

Kerst's Etablissement.

Mittwoch den 7. Juli cr.

**Große
Kaffee = Gesellschaft.**

Zur Nachricht.
Da das durch dieses Blatt und durch
Plakate bekannt gemachte

**Concert und
Brillant-Wasserfeuerwerk**

wegen des Regens am 3. d. Mts. nicht zu
seiner Ausführung gelangen konnte, so
wird dasselbe am

Sonnabend, als am 10. d. M.,
am bekannten Orte stattfinden.

Es wird Alles aufgegeben werden, um
einem geehrten Publikum einen interessanten
Abend zu verschaffen, namentlich ist eine
sehr gute Musik-Kapelle von außerhalb
für das Concert gewonnen worden; auch
werden in den Pausen Lebensbilder bei
bengalischer Beleuchtung auf der Warthe
zur Ausführung gelangen.

Alles Weitere ist bekannt.

Anfang Abends 6 Uhr.

Biez, den 5. Juli 1875.

**Der Vorstand des Männer-
Gesang = Vereins.**

Schulz, Rimpler, Handke.

R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

